

Unterrichtsmaterialien: Horst Wessel

Horst Wessel (1907-1930), SA-Sturmführer, verfasste ein halbes Jahr vor seinem Tod seine Autobiographie, die er „Politika“ nannte. Dort beschreibt er die Kämpfe zwischen rechts und links im Berlin der Weimarer Republik. In dem folgenden Auszug skizziert er die Anfänge der NSDAP und deren Grundideen:

Q3: In der NSDAP – die Ideologie

Wie ich zu den Nationalsozialisten kam? Aus Enttäuschung eigentlich. Mein nationaler Radikalismus oder auch mein radikaler Nationalismus waren nicht auf ihre Rechnung gekommen. Die Nazi [sic!], wie man damals schon die Nationalsozialisten nannte, aber waren radikal, radikal in jeder Hinsicht. Sehr sanft wurde ich gerade als Gast nicht behandelt. Vom Wiking hielten sie nichts, Ehrhardt beschimpften sie persönlich, kurzum, ich überlegte mir die Sache reiflich. Aber ein Plus hatten sie, das nicht zu umgehen war: Sie hatten eine Idee, also etwas, was den Wehrverbänden in Wirklichkeit völlig abging.

Die Nationalsozialisten waren ihrer Tätigkeit nach sehr jung in Norddeutschland. Im Jahre 25 wurde die Partei von Adolf Hitler neugegründet.¹ Zu der Zeit, als ich mich dafür interessierte, war sie also kaum ein Jahr alt. Als ich endlich im Herbst 26 mich der Partei anschloß, begann für mich eine Zeit des Umlernens in politischer und des Neulernens in sozialistischer Hinsicht. Was wußte ich früher von Sozialpolitik, Trusts, Syndikat, Bank und Börse, Gewerkschaften, Daweslasten², Sozialisierung etc. Die Nationalsozialisten wurden vielfach für eine rechtsradikale, völkische Gruppe gehalten. Ganz mit Unrecht! Vielmehr muß man sie als nationale Sozialisten bezeichnen, mit dem Ton auf Sozialisten. Der Berliner Führer, Dr. Göbbels [sic!]³, war selbst ein radikaler Vorkämpfer und Verfechter eines sozialistischen Programms auf nationaler Basis.⁴ Die Rechtsparteien merkten bald, daß sie keineswegs auf

¹ Genauer ist die Denkschrift „Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als staats- und republikfeindliche, hochverräterische Verbindung“ des Preußischen Innenministeriums von Robert M. W. Kempner aus dem Jahr 1930: „Im Frühjahr 1925 wurde Hitler mit Bewährungsfrist aus der Straftat entlassen und demnächst der allgemeinen Amnestie teilhaftig. Seitdem wurde unter ungeheurem Aufwand an Organisations- und Werbetätigkeit die Partei neu aufgezoogen und über das ganze Reichsgebiet verbreitet. Das am 24. Februar 1920 in München verkündete grundsätzliche Programm der Partei wurde in vollem Umfang beibehalten und zugleich als Programm des am 22. Mai 1926 in München gegründeten und daselbst am 30. Juni 1926 im Vereinsregister eingetragenen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitervereins erklärt. Während nämlich die Partei als solche nicht die Rechtsform der juristischen Person besitzt, dient ihr dieser Verein, offenbar aus taktischen Erwägungen, als Grundlage für den Erwerb von Rechten und Pflichten im rechtsgeschäftlichen Verkehr. In Wirklichkeit ist der formell von der Partei geschiedene Verein mit ihr wesensgleich, da durch die Aufnahme in die Partei ohne weiteres die Mitgliedschaft im Verein erworben wird (§ 3 der Satzung).“

² Wessel meint die Reparationszahlungen, die das Deutsche Reich gemäß dem Dawes-Plan vom 1. September 1924 zu leisten hatte. Bis 1928 sollten 5,4 Milliarden Goldmark an die ehemaligen Kriegsgegner gezahlt werden.

³ Joseph Goebbels, der spätere Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, war seit Anfang November 1926 Leiter des Gaues Berlin-Brandenburg der NSDAP.

⁴ In den späten 1920er Jahren vertraten neben Goebbels auch andere prominente Nationalsozialisten wie die Brüder Gregor und Otto Strasser, seit 1926 Herausgeber der nationalsozialistischen „Berliner Arbeiterzeitung“, einen politischen Kurs, der die sozialrevolutionären Ziele der Partei hervorhob und sich antibürgerlich und antikapitalistisch gab. So schrieb Goebbels im 24. Brief der von Gregor Strasser herausgegebenen „Nationalsozialistischen Briefe“ vom 15. September 1926: „Wir aber werden zerstören müssen, um Raum zum Bauen zu schaffen. Wir werden Revolutionäre sein müssen, um Staatsmänner werden zu können. Wir werden den Liberalismus zerschlagen müssen, um den Sozialismus zu vollenden. Das ist der Sinn unserer Revolution und unserer geschichtlichen Sendung.“ Vereinzelt äußerte sich auch Hitler in diesem Sinne. Bezeichnend für den salbungsvoll-kämpferischen, inhaltlich aber unbestimmten Gestus dieses „Sozialismus“ waren seine Ausführungen in einer Rede vom 3. März 1928: „Diese alten Fronten mit den alten Parteien müssen zerschlagen

die N.S.D.A.P. rechnen konnten,⁵ und wegen unserer sozialistischen Einstellung nannten sie uns Nationalbolschewiken oder Nationalmarxisten. So ganz Unrecht hatten sie von ihrem Standpunkte aus nicht, denn die National-Sozialisten hatten letzten Endes mehr Sympathien für den R.F.B.⁶ als für den Stahlhelm. Nur keine noch so schwache Bindung mit Schwarz-rot-weiß und der Reaktion. Manches war mir zu Anfang nicht verständlich, aber allmählich rang sich mir die Überzeugung durch[,] daß die Nazis Recht hatten. Ich fing, im Gegensatz zu früher, an, politisch zu denken. Bismarckbund, das war Freude und Vergnügen. Wiking, das war Abenteuer, Putschatmosphäre, Soldatenspielerei, wenn schon auf nicht ungefährlichem Untergrund. N.S.D.A.P. aber war politisches Erwachen.

Mit ganzer Kraft und Rieseneifer habe ich der Partei gedient. Kein Opfer an Zeit, Geld, keine Gefahr, Verhaftung, Schlägerei konnte mich schrecken. In die Materie drang ich sehr schnell und gründlich ein. Eine Erkenntniß [sic!] vor allem war mir sehr wertvoll: Ich versuchte jede politische Richtung zu verstehen, und dabei kam ich dahinter, daß es im roten Lager ebensoviel, vielleicht noch viel mehr fanatische, opferbereite Idealisten gibt als auf der Gegenseite. Hinzu kam noch die ganze erschütternde Erkenntnis der großen sozialen Verelendung und Knechtschaft der arbeitenden Schichten aller Berufe. Ich waren [sic!] eben Sozialist geworden. Nicht Sozialist aus Gefühl, wie so manche aus dem bürgerlichen Lager, sondern vor allem Sozialist aus Vernunft.⁷

Quelle: Manfred Gailus, Daniel Siemens (Hg.), „Hass und Begeisterung bilden Spalier“. Die politische Autobiographie von Horst Wessel. Berlin 2011. S.108-110.

werden, weil sie dem Volk den Weg in die Zukunft versperren. Das tun wir, indem wir die beiden Begriffe Nationalismus und Sozialismus herauslösen und sie zu einem neuen Ziel verbinden, auf das wir hoffnungsvoll hinarbeiten, denn höchster Sozialismus ist glühendste Hingabe für das Volk.“ Die Führer des norddeutschen Flügels der NSDAP forderten in den Jahren 1925 bis Anfang 1930 sogar beharrlich eine „totale Umwälzung der Wirtschaftsordnung“, scheiterten mit dieser Forderung aber parteiintern am Widerstand Hitlers.

⁵ Sprachlich schief; gemeint vermutlich: „auf die NSDAP zählen konnten“ bzw. „mit der NSDAP rechnen konnten“.

⁶ Der 1924 gegründete Rotfrontkämpferbund (R.F.B.) war die paramilitärische Kampforganisation der KPD.

⁷ Ähnlich heißt es in einer angeblich von SA-Männern des Sturm 33 in Berlin-Charlottenburg verfassten Broschüre rückblickend, dass in den Arbeitervierteln der Hauptstadt nur diejenigen Sturmführer glaubhaft auftreten konnten, die selbst als „Sozialisten“ gelebt hätten: „Die früheren kommunistischen Arbeiter waren nur dadurch für Hitlers Bewegung zu gewinnen, daß man ihnen in der Praxis zeigte, daß Nationalsozialismus und Sozialismus nicht etwas Gegensätzliches bedeuteten, sondern einander ergänzten.“